

WELT

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Saalkreis



Das „Weltblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ der Arbeiterbewegung. G. Gröflichkeit: Dr. Richterstraße 4. Verlags- und Druckerei: Dr. 246/3, 246/7, 246/8. Persönliche Kundenbestellung mittags von 12 bis 14 Uhr. — Unverändert eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Wochenpreis monatlich 1,50 und 0,20 M. Beilagenpreis monatlich 2,10 M. für Arbeiter wöchentlich 0,45 M. Postzusatz 2,10 M. durch Postboten auswärts 2,50 M. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,40 M. — Anzeigenpreis 12 Sp. im Einzelnen und 80 Sp. im Rahmen der Zeitungen. Druckerei: Dr. Richterstraße 4. Verlags- und Druckerei: Dr. 246/3, 246/7, 246/8. Postfach 2319 Erfurt.

Der Wunderdoktor

Was uns der Redaktionsleiter erzählt
Die Redakteure des Herrn von Papen hat sich immer noch nicht gelegt. Der Mann der „grundtätig“ neuen Staatsführung hat am Sonntag gleich zwei Leben erhalten. Die eine in Paderborn, die andere in Dortmund. In beiden hat er sich als der Wunderdoktor der deutschen Wirtschaft vorgestellt. Nach ihm ist kein feiner glücklicher Regenfall bereits „eine Geschäftsleitung“ eingetreten. Wenn es die Barone nicht glauben, wer dann?

In Paderborn hat Herr von Papen erklärt, daß die Arbeitslosigkeit im vergangenen September um 123 000 Arbeitslose vermindert hat, während im vorigen Jahr um die gleiche Zeit eine Steigerung um 140 000 festzustellen gewesen sei. Das ist über der Bericht.

Willysüßerechnungen,
wie sie bei der gegenwärtigen Regierung in Mode gekommen sind. 123 000 Arbeitslose im September 1932 weniger und 140 000 Arbeitslose im September 1931 mehr, das macht nach der Rechnung der Barone eine Differenz von 263 000 g.u. Nur ist der Herr von Papen, daß es sich bei dem Herrn von Papen angeführten Zahlen um die Zahlen der Arbeitslosigkeit handelt, die alle Arbeitslosen und auf dem Grund der deutschen Wirtschaft beruhen. Die Zahlen sind nicht zu vergleichen, nicht zu vergleichen, nicht zu vergleichen. Die Zahlen sind nicht zu vergleichen. Die Zahlen sind nicht zu vergleichen.

nur 1% Millionen Arbeitslose nicht berücksichtigt.

Papens Angaben dessen indessen überhaupt keine Beweiskraft.
Man muß, wenn man schon mit den Arbeitslosenzahlen etwas bewirken will, beachten, daß der Monat September 1931, der mitten in die Dantewahl und Finanzkrise fiel, die große Katastrophe in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt brachte. Im Monat September 1931 mußte die Steigerung der Arbeitslosigkeit aus zeitlichen Gründen, infolge der Dantewahl, ganz besonders groß sein. Der September 1931 war anormal. Dagegen hatte die Bewegung auf dem Arbeitsmarkt im September 1932 wieder mehr Normalität mit normalen Verhältnissen. Im übrigen wissen wir aus der Konjunkturgang und auch aus der Volkswirtschaft, daß der Monat September ganz allgemein zu den Monaten gehört, in denen sich eine Entlastung des Arbeitsmarktes zu vollziehen pflegt.

Eine solche natürliche Entlastung,
nichts anderes, liegt auch für den September 1932 vor. Nur, daß die Entlastung nicht so hoch ist, wie der Reichsanwalt anzunehmen scheint. Nach der Statistik der Gewerkschaften hätten sich die Arbeitsmärkte im September 1932, Arbeitslose und Arbeitgeber zusammengefaßt, um etwa 1/2 Proz. gehoben haben. Danach sind unter den Gewerkschaftsmitgliedern im September 1932 rund 20 000 Menschen neu in Arbeit gekommen; für 26 000 Personen konnte die Arbeitskraft vergrößert bzw. ausgebaut werden. Das ist ganze keine Wunderkraft bezogen würde das bedeuten, immer

Kurzarbeiter und Arbeitslose
genommen, daß von den Befragten im September 1932 rund 100 000 Menschen einen Vorteil hatten. Wir bedauern, daß es nicht höher aus, wie uns der Reichsanwalt in seiner Paderborner Rede vorgebildet hat. Aber es hat keinen Sinn, sich über die wirtschaftliche Lage hinwegzusetzen, falsche Behauptungen zu erheben, und sich dem deutschen Volk als Wunderdoktor zu präsentieren, den es in dieser Notzeit nun einmal nicht gibt.
Die Wirtschaftslage im September haben nicht mit dem Papen-Plan zu tun. Sie hängen mit der ganzen Automatik der kapitalistischen Wirtschaft zusammen und sind aus den Preisveränderungen der Massen Güter auf den Weltwarenmärkten, aus der Beförderung, der beginnenden Wiedergewinnung der großen Rohstoffmärkte heraus geboren. Man könnte den Bericht, endlich und dynamisch auch für die Beförderung an der Spitze, auf die die Papen in Paderborn brachte, für jeden Rohstoff, für jede Produktion, für jede Industrie und schließlich für

Verbrecherischer Nazi-Terror noch vor Beginn des Wahlkampfes Der Bürgerkrieg flammt auf! „Nationale“ Blut- und Schandtat trotz des Kommissars Bracht

Zwei Tote und zwölf Schwerverletzte in Dortmund, ein Toter und zwei Schwerverletzte in Leipzig, ein Schwerverletzter in Berlin, und zahllose Leichtverletzte an diesen und vielen anderen Orten. U. a. mußten in Paderborn die Reichswehrsoldaten drin glauben: Das ist die politische Situation des vergangenen Sonntag!

Dazu kommen die Verhaftungen von zehn an diesen und anderen Stützpunkten beteiligten Kommandos, so z. B. von neun SA-Leuten in Hamburg. Sie hatten zwei Tage vorher bei Stahlheimern das Dritte Reich ausgerufen und zwei Schwerverletzte Stahlheimer in den Spital einbringen lassen. In Berlin wurden sieben Nazis verhaftet, weil sie ein Stahlheim-Besuch überfallen und völlig demoliert haben.

In den vergangenen Woche hat es zum ersten Mal größere kommunistische Demonstrationen gegeben, in der nicht Nationalsozialisten

nationalistischen Selbstentzündungen veranfaßten.
Von den getrimmerten Rosenbeinen bis zu den demolierten Saaleinrichtungen gibt es keine der im SA-Gezetzreglement vorgezeichneten Dienstleistungen, die nicht jetzt auch gegen den Stahlhelm und die Partei Jugenders - angemacht würden. Die Bundesleitung des „Stahlhelm“ hat deshalb einen Aufruf an alle Patrioten und an alle echten Deutschen gerichtet ob der Untaten der Draußenführer, und die Erfolge der „aufbauwilligen Kräfte“, die Papen-Regierung, müßten bereits vor zehn Tagen die Nazi-Lerorden in Berlin öffentlich zur Ordnung rufen.

Mit dem Erfolg: siehe Hamburg, siehe Dortmund, siehe Berlin, siehe Leipzig. Es ist die Bilanz eines einzigen Wochenendes. Dabei hat der Wahlkampf nicht nicht einmal recht begonnen!
Ergebnis war nach der neuen Bilanz der politischen Szene in Deutschland, und

gleichfalls in der vergangenen Woche, ein SA-Mann von seinen mitgeschworenen Bombenwerfern „umgelegt“ worden ist. Der etwas schwebhafte Hillerist wurde nach alterprober Methode in ein Auto gestoben, unterwegs „verloren“ und tot aufgefunden.

So fragt sich jetzt der gerühmte Bürgermann: wozu wurde eigentlich am 20. Juli die preußische Regierung abgeholt? Der offizielle, von den Baronen angegebene Grund war: weil die Regierung Braun-Covering-Hirshler „Die Ruhe und Ordnung nicht aufrechtzuerhalten konnte!“ Wir haben dann die Ruhe und Ordnung der „neuen Staatsführung“ in jenen Tagen nach dem 31. in Preußen, Schleswig und Schlesien erlitten, wo die Republikaner und Arbeiter nach in den Betrieben erschossen wurden. Seit hat eine neue „Ordnungsperiode“ der SA begonnen. Diesmal allerdings führt sie auch der Stahlhelm, und selbst Jugenberg fängt an zu greifen! Der Arbeiter hat wohl noch nicht mit seinen Neben und Taten!

Ein Giftmord

Schelmischer Tod eines Werwolf-Namens
Chemnitz, 17. Oktober.
Wie das Polizeipräsidium Chemnitz mitteilt, ist vor einigen Tagen in Chemnitz ein noch unauferklärter Giftmord an einem Werwolf-Mann verübt worden.

In der vergangenen Woche legte der Arbeiter Erich Hennemeyer von einer Motorfabrik nach Jülich zurück, kam nach gegen zwei Uhr in Chemnitz an, fiel auf sein Bett und war nach wenigen Minuten tot. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich in der Tasche des Verstorbenen eine Röhre mit Gifttabletten befand, von denen einige zerfallen und giftig waren.

Die Widersprüche

Wie die Nazis ihre Rezepte wechseln
Der „Deutsche Volksrat“ weist auf ein besonders amüsantes Beispiel nationalsozialistischer Charakter und Grundhaltungen hin. In einer und derselben Nummer des „Rätklichen Beobachters“ und zwar in der vom 7. Oktober d. J. findet man zwei immer vollkommen widersprechende Stellungnahmen zu der Frage der Quarantäne und der Beschränkungen fremder Einfuhr. In dem einen Artikel heißt es:
„Sätze man sich nicht von einigen Exportkongernen blaffen lassen, so wäre Deutschland infolge von der Einfuhr ausländischer Lebensmittel unabhängig, hätte Millionen von Erwerbslosen weniger.“
Der andere Aufsatz aber enthält folgende Sätze:
„Da bringt es... die derzeitige deutsche Regierung fertig, mit ihren Kontingentierungsverfahren zuerst und schließlich Stellen vor den Kopf zu stellen... Zudem hat damit das Papen-System, das doch vorgibt, die Wirtschaft anzukurbeln zu wollen, den deutschen Industrieexport nach Italien empfindlich geschädigt.“
Einmal also gilt es als Bedrohlich, daß man sich von den deutschen Exportinteressen hat beindrücken lassen und ein paar Stellen weiter wird der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie die Exportinteressen schädigt. Es gibt noch unzählige solcher Beispiele.

Deutschland muß zugegen sein

Madonald über den Fortgang der Abrüstungskonferenz
Eigener Bericht
London, 17. Oktober.

Am Montag erklärte Madonald auf einem Bankett, daß die Nationalregierung sich Europa nicht ohne den Beteiligungsstellen könne. Er habe zum Beteiligungsstellen und zu den Berichten des Beteiligungsstellen.
„Wir wollen — so führte Madonald weiter aus —, daß die Abrüstung wirklich etwas Greifbares hervorbringt. Der Kern unserer Politik ist keine Wiederaufrüstung, sondern Abrüstung. Deutschland muß genau, daß England seine Forderung, auf Abrüstungskonferenzen als gleichberechtigt behandelt zu werden, nicht betampfen. Es muß auch, daß uns sehr viel daran liegt, Deutschland und seine Nachbarn in vertrauensvollere Beziehungen zu bringen. Alles dreht auf die Notwendigkeit hin, eine allgemeine Vereinbarung über den Fall Deutschland.“

Deutschland muß zugegen sein, daß es bei Vorbereitung dieser Vereinbarung zugegen sein und seine Wünsche mit uns allen auszusprechen muß.
Italien und wir haben vereinbart, wie der letzte Punkt überkommen werden könnte, und Frankreich hat sich schließlich bereit gefunden, mit Deutschland Italien und uns zusammenzutreffen. Ich bedauere außerordentlich, daß Deutschland, in dem es seine Bereitschaft zur Teilnahme an einer derartigen Konferenz erklärt, nach Genf zu gehen absteht aus Gründen, deren Gehalt schwer zu erkennen ist. Ich hoffe, daß seine jüngste Antwort nicht ein letztes Wort gewesen ist. Unsere Regierung verlor nicht ihre Idee und hofft, in einigen Tagen weiteres mitteilen zu können.“

Jeden Betrieb, der heute mehr Arbeiter beschäftigt, erbringen.
Gegen wird für den kommenden Montag eine neue Rede des Herrn Weiden angehängt.
Seine Tatkraft ist bereits zur Genüge bekannt, als daß er es noch viel Neues zu präsentieren vermöchte. Nur wird, so viel und so schmerzhaft

der Reichsanwalt in Zukunft auch noch reden mag, außer den Baronen und ihrem subventionierten Anhang, niemand behaupten oder gar glauben wollen, daß es dem Volk seit der Baronsregierung besser geht. Es geht ihm nicht nur nicht besser, es geht ihm schlechter. Und wenn Herr von Papen noch so oft und ohne Grund, das Gegenteil erzählen sollte.

So sehen die Leute aus, die das deutsche Volk aus seiner wirtschaftlichen Not befreien wollen. Ihre Reaktion, und sie machen sich nicht so geringfügig daraus, heute zu prüfen, was es gekostet bekommen haben.

Brechts Schlüsselwort in Leipzig

Der Endkampf um Preußen vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 17. Oktober.

Nach zweitägiger Unterbrechung wurde am Montag der Verfassungsausschuss des Reichstages in den Räumen Preußen, Bayern, Baden einberufen und dem Deutschen Reich vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig fortgesetzt.

Die führenden Mitglieder der Verfassungsdelegationen hatten sich bereits am Sonntag wieder nach Leipzig begeben, um Gelegenheit zu haben, sich noch vorher mit den Staatsrechtlern ins Benehmen zu setzen. An der Zusammenkunft der Delegationen hat sich nichts geändert. Auf den Plänen der preußischen Vertreter bemerkt man allerdings nicht mehr den Heibelberger Staatsrechtler Professor Dr. Finckh und auch nicht den anderen Sachverständigen Professor Dr. Giese, die bereits wieder an ihre akademischen Arbeitsplätze zurückgekehrt sind. Vermutet man doch, daß heute in Leipzig der letzte Verhandlungstag sein wird.

Gleich nach Verhandlungsbeginn erhielt Ministerialdirektor Dr. Brecht für Preußen das Wort zu seinem

schließenden Schlüsselwort.

Die preußische Regierung, so schließt Dr. Brecht, hat sich gegenüber der Reichsregierung im Juni und Juli amtl. äußerst loyal verhalten. Sie lehnte jedes Ansuchen ab, in ihren Amtshandlungen die Reichsregierung zu beistimmen. Das sei Sache der Wahlen. Ministerpräsident Braun hat 1925 bei der Reichspräsidentenwahl im ersten Wahlgang acht Millionen Stimmen erhalten. Im April 1932 führte er diese Stimmen unter dem wütenden Widerspruch der SPD, Hindenburg u. Dr. Brecht verteilte Brauns Auftrieb für Hindenburg und fragte: Was das Abhängigkeit von der SPD? Bei Berücksichtigung des Reichshaushalts im Juni machte die preußische Regierung der Reichsregierung keine Schwierigkeiten. Die Schlüsselwort auf

Bund und Rücksicht auf Gens über den Reichshaushalt im Zentrum und sogar im Reichstag.

Was das Wap? Trönde? Was das Abhängigkeit von den Kommunisten?

Haben wir nicht Grund zu großer Sorge um die verfassungsmäßige Fortentwicklung in Deutschland? Zweimal hat die Reichsregierung den Reichstag aufgelöst, um Reichstagswahlen zu vermeiden. Sie war von vornherein entschlossen, den Reichstag durch Auflösung davon zu verhindern, die Aufhebung der Verordnung zu verlangen. Damit griff die Reichsregierung in das Fundament des Art. 48. Im Reichstag fand eine Durchsicht ohne Erlaubnis des Reichstagspräsidenten statt. Die „Berliner Volkszeitung“ wurde wegen eines Auftrages von Prof. Kaminsky verboten. Die Reichsregierung erließ trotz Ladung nicht im Reichstags-Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten. Gegen Preußen erging sie nicht vorübergehend, sondern Dauermaßnahme. Die preußischen Minister haben ernstlich den Wunsch nach schneller Bildung einer neuen parlamentarischen Regierung. Die Reichsregierung habe gegen die Koalition von Zentrum und SPD Stellung genommen. Es bleibt nach unserer Ansicht nichts anderes übrig, als die Verhandlung am 20. Juli aufzuheben, wenn nötig, eine andere an die Stelle zu setzen, z. B. einen Reichstagsminister für Norddeutschland oder außerdem eine vorübergehende Übertragung der vollenhändigen Gewalt zu bestimmten verfassungsmäßigen Zwecken.

Die Aufhebung hat keineswegs glatte Folgen. Sie hätte sowohl erfolgen müssen, wenn der Reichstag aufgelöst worden wäre. Für die Verhandlung bleibt fast alles gültig. Wichtig ist in der Verhandlung nur die richtige Beteiligung der Minister und Beamten; das Austrittsrecht für Preußen im Reichstag, das praktisch allerdings belanglos ist wegen der Beratung des

Reichstags und die endgültigen Neuerennungen durch das Staatsministerium.

Die Ede Preussens muß von dem unerlässlichen Vorwurf der Pflichtverletzung gegen das Reich befreit werden.

Es war die deutsche Million Preussens, das Reich zu gründen und zur Stammes von Ost nach West zu werden. Preussens Aufgehen im Reich sollte die Krönung dieser deutschen Million Preussens werden. Preußen darf jetzt nicht mit schweren Vorwürfen belastet um Preußen untergehen. Die Reichsreform muß von diesem Geburtsfehler befreit werden. Der Preuß muß das Gute haben, das er neuen Auftrieb zur Reichsreform gibt.

Wenn aber die Diffamierung der preußischen Minister nicht befristet wird, so könnte der Zustand eintrüben, daß auch wir einmal, wenn wir in diese Lage kommen, Minister abgeben. Nach Aufhebung der Verordnung vom 20. Juni jedoch würde sich eine freimillige Zusammenarbeit mit dem Reichstagsminister bzw. mit dem Reichstagsminister im dem erstrebten engeren Sinne jetzt ergeben. An der Personfrage würde diese Zusammenarbeit auf preußischer Seite nicht scheitern.

Der Reichsvertreter, Herr Gottheimer, sagte dann noch über Beziehungen zwischen SPD und SPD, die die Arbeit der preußischen Minister beeinflusst hätten. Die neueste Gottheimer!

Die materiellen Verhandlungen im Streitverfahren zwischen Preußen, Bayern, Baden und dem Reich wurden Montagabend beendet. Präsident Baumbach teilte mit, daß die Entscheidung nicht vor Dienstag nachher wieder verhandelt werden und daß er sofort nicht sagen könne, ob überhaupt eine Entscheidung ergehen werde oder ob die Verhandlung wieder eröffnet werden müsse.

Neu-Harzburg?

Stiller nach den Wahlen wieder Jubel!

Die in Berlin erscheinende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hat das Selbst- und Eigenwort des Herrnhuters. Dieses von der Schwärzindustrie ausgehende Blatt hat die Hitler-Bewegung so lang gehetzt und gepflegt, bis sie breit und hart genug war, die Barone in die Regierung zu heben. Auch heute ist für diese „DZ“ der Dorofer der Mann, der dem heiligsten Begriff Vaterland wieder das Bürgerrecht entkämpft... und der absteinen Vorläufer tausendjähriger Geschichte wert ist.

Es würde sich gewiß nicht lohnen, diese nur in Kumpelwitz eines Spandauer zu gemischten Schmalz und Rübelschmalz zu erwähnen, wenn nicht in dem gleichen Artikel die „DZ“-Banden als „Aumpenprotarier der Großstädte“ verglichen würde, weil in diesem Wahlkampf auch die deutschen nationalen Wahlvereinigungen, weil Hugenberg und die Barone das Opfer der ehehem so vielgeliebten und von der Schwärzindustrie ertrichteten Braunen Häuser geworden sind. Die „DZ“ spricht am Montag sogar von den „Wil.-West.-Methoden“ der Nazis, für die Hitler die stärkste Verantwortung trage. Es wird schließlich der Brief des „Stahlheims“ an Hitler zitiert, in dem es u. a. heißt: „Deutschlands Befreiung kann nicht mit judaischen, demokratischen Hausaufgaben errungen werden, sondern durch die „DZ“, den Mut nicht sinken, denn es war die herrliche nationale Bewegung und das unvergängliche nationale Verdienst Hitlers, die den Kurzweg in der Politik des Reiches und Preussens erst ermöglicht haben.“

Nach demselben heißt der Generalstab seine „Kriegsminister“ befragen und dem Generalstab „Compensationskrieg“ folgen: „es ist gewiß ein nationales Unglück, daß die bis in die Einzelheiten verabredete Einigung... nicht im August erfolgen konnte... aber: nach dem 6. November wird eine neue Lage geschaffen sein... Hindenburg wird dann noch einmal den Versuch des Ausgleichs machen.“

Wessen Herrn von Pappe und den Baronen das Herz voll ist, davon fließt die „DZ“ stets über. Der Wint an Herrn Hitler ist klar und deutlich. Einstweilen dürfen sich die „DZ“-Geiste und die Stahlheimer aus wahltechnischen Gründen noch die Schädel einschlagen. Es kommt ja darauf an, für den kommenden Wahlkampf möglichst viel Mandate zu haben. Nach dem 6. November... dann soll Harzburg wieder hoch in Ehren stehen, freudig und vaterlandslübig!

Nazi-Schandtat vor Gericht

Wichtiger Strafprozess in Kreuzburg

Am 18. und 19. Oktober 1932 findet in Kreuzburg in Schleien vor der Strafkammer Oppeln gegen rechtsradikale Elemente ein wichtiger Strafprozess statt, auf den ganz Sachsen und Oberhessen gespannt ist.

Am 14. Februar hatten Nationalsozialisten den Gauleiter Nitsch, den Gauleiterführer Othrich aus Kreuzburg und den Kreisgruppenführer des dortigen Kreisverbandes Nitsch in der hiesigen Weile hingerichtet. Der Gauleiter Nitsch hat langjährig infolge der hiesigen Beziehungen zwischen Tod und Leben gelebt. Der Prozess ist insofern besonders interessant, als nicht nur die Mitglieder des Kreises Kreuzburg mit 25 anderen Leuten unter Anklage gestellt sind, sondern auch der Stadtamtsleiter von Kreuzburg, der Jahrgang 1891 unter Anklage steht. Die Reichsbeamten werden durch Rechtsanwalt Braun-Nagelberg, werden als Nebenkläger aufgeführt.

Kreugers Bruder

Des großen Ivar würdig

Eigener Bericht

Stockholm, 17. Oktober.

Die neue Kreuger-Wirte nimmt täglich an Umfang zu, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird sich Ivar Kreuger ein neues Brüder Ivar zu erbauen.

Wie aus dem am Montag abgeschlossenen Bericht der Kontingenterhaltung hervorgeht, hat sich Ivar Kreuger der gleichen Methoden zur Verführung der Öffentlichkeit bedient wie sie im Hindenburgkandidat praktiziert wurden. Während die Bilanzen einer von ihm geleiteten großen Industrie-Regelung Jahre hindurch keinen Zweifel an der ökonomischen Sicherheit des Unternehmens aufkommen ließen, ergibt sich jetzt, daß nicht nur die 5,5 Millionen des angeblichen Aktienkapitals und der Reservefonds verbraucht waren, sondern auch eine Obligationenleihe von 3 Millionen zum größten Teil draußgegangen war. Während die Bilanzen in den Jahren 1922 bis 1930 in ihren Bilanzen einen Nettogewinn von rund einer halben Million Kronen aufwies, hatte sie in Wirklichkeit während dieses Zeitraumes einen Verlust von 4 Millionen Kronen. In einer zweiten von Kreuger geleiteten Gesellschaft konnte festgestellt werden, daß die Aufwände zehnmal höher gebucht waren, als sie in Wirklichkeit waren. In einer Bilanz figurirte ein Bankguthaben von 2,5 Millionen Kronen, das aber bereits bis zum letzten Jahre erschöpft war.

u. a. heißt: „So ungewissheit die Schuld der Nazis und so schwer die Mitschuld der Polizei, so hätten andererseits bei diesen blutigen Ereignissen auch Kroatateure die Hand im Spiel.“ Weiter wird gesagt, die österreichische Arbeiterkammer habe schon ganz andere Gegner befragt als die Nationalsozialisten. In den deutschen Reichstagen hätten die Propagandisten der Nazis zu ähnlichen blutigen Ereignissen geführt. Man werde das nicht nach Wien verschleppen lassen.

Belgische Parlamentsauflösung? Keine Entscheidung des Ministerrates

Eigener Bericht

Brüssel, 17. Oktober.

Der am Montag abgehaltene Ministerrat hat nicht den erwarteten Beschluß der Parlamentsauflösung gefaßt. Ob dieser Beschluß jedoch vernommen werden kann, steht noch dahin. Der Ministerrat hat sich auf Dienstag vertagt, um, wie es in einem amtlichen Kommuniqué heißt, die Aussprache über die politische Lage fortzusetzen. Die Entscheidung ist also zunächst um einen Tag verschoben worden. Aber schon die Montagbesprechung brachte ein wichtiges Ergebnis insofern, als der Vorstoß der liberalen Minister gegen die Kontingenterhaltungspolitik der Regierung mit einer formalen Kapitalisation des Ministerrates und der schuldlosen Minister endete.

Der Ministerrat beschloß nämlich keine neuen

Kontingenterhaltung der Einfuhr mehr vorzunehmen und die bereits beschlossenen oder durchgeführten Kontingenterhaltungsmaßnahmen einer Nachprüfung zu unterziehen. Obwohl es sich dabei um ein Wahlthema der beiden Regierungsparteien handelt, darf dieser Beschluß dennoch als erste wertvolle Frucht des sozialistischen Sieges bei den Gemeindevahlen betrachtet werden. Am Dienstag wird sich der Ministerrat hauptsächlich mit der Finanzlage des Staates und ihrer Wahlen beschäftigen. Es wird sich zeigen, ob eine Einigung erzielt werden kann.

1000 Häuser eingestürzt

Revo Post, 17. Oktober.

In den Küstengebietern Mexikos richteten heftige Unwetter großen Schaden an. Zahlreiche kleinere Ortschaften wurden vollständig zerstört. In St. Cristobal (San Carlos) sind nach einem drei Tage dauernden Regen 1000 Häuser eingestürzt. Tausende Bewohner sind obdachlos. In den betroffenen Gegenden herrscht großes Elend.

Dem Hungernden helfen nicht. Worte, nur Taten! Wählt Liste 2, Sozialdemokraten

Schuld der Wiener Nazis

Eigener Bericht

Wien, 17. Oktober.

Ueber den Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Arbeitern in Simmering wird noch gemeldet: Die Nationalsozialisten drängen in die Drückpötte, in der das Arbeiterheim liegt, ein. Diese Gasse liegt ganz abseits von dem Demonstrationsanlauf der Nationalsozialisten. Die Polizei hätte den ganzen Vorfall verhindern können, sie hätte mit höchstens 10 Mann die Drückpötte abriegeln können. Sie hat die Nazis aber ungehindert vor das Arbeiterheim lassen. Hier haben die Nazis zuerst auf das Arbeiterheim geschossen. Das Feuer wurde dann von den Insassen des Heims erwidert.

Zusatz für das Siederheutewesen

Der Bundespräsident hat am Montag auf Vorschlag der Regierung den Major Emil Fey zum Staatssekretär für das Siederheutewesen ernannt. Major Fey ist eine der rechtssten des schifflichen Persönlichkeiten in Österreich. Er gilt allgemein als Monarchist und Schwärzgelehrter. Die innenpolitische Lage ist mit der Ernennung noch gespannter geworden.

Der sozialdemokratische Parteivorstand erklärt zu den blutigen Vorfällen, die sich in Simmering abspielten haben, einen Mitleid, in dem es

Es gibt soziale Errungenschaften!

Ein Eingeständnis der SPD. / Trotzdem neue Freundschaft und schamlose Heße gegen die SPD.

Das 12. Plenum des ETK hat seine Beschlüsse über Deutschland gefaßt, und die „Kote Fahne“ beiließ sich, sie auszuführen. Die Parole heißt „Hauptschlag gegen die Sozialdemokratie!“

Folgendes befehlt das ETK den deutschen Proletariaten zu glauben:

„Rur wenn der Hauptgegner die Sozialdemokratie, diese soziale Hauptgegnere der Bourgeoisie, gerichtet wird, kann man den Hauptfeind des Proletariats, die Bourgeoisie, mit Erfolg schlagen und zerstören.“

Behorlam schreibt die „Kote Fahne“, daß alles, was die verruchte SPD tut, nur ein „Betrugsmaschine“ im Interesse der Bourgeoisie ist. Und wenn die Sozialdemokratie für den Generalstreik sein sollte, so wäre auch das nur ein „Betrugsmaschine“.

Die „Kote Fahne“ hat um so mehr Grund, sich in Ekstase zu beifahren, als das ETK sehr unzufrieden ist:

Das 12. Plenum verpflichtet die Partei, mit der größten Energie an die Befreiung der Arbeiterklasse zu gehen.

Das ETK wirft also der SPD — mit Recht — vor, daß sie nichts von dem durchführt, was sie proklamiert, ausgenommen natürlich das ungefähliche Schimpfen auf die SPD.

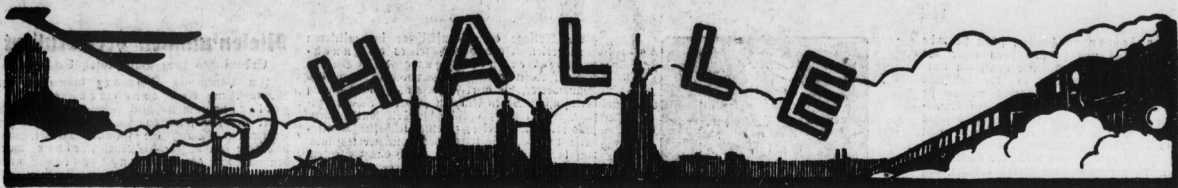
Die „Kote Fahne“ schimpft also, was sie kann. Und doch passiert ihr dabei ein Malheur. Man muß es dreimal lesen, denn man traut seinen Augen nicht, wenn man dort folgendes geschrieben findet:

Das Ende der kapitalistischen Klassifizierung bietet neue, breite Möglichkeiten für die Entfaltung wirtschaftlicher Kräfte. Das Ende der sozialen Reformen bedeutet den gefährlichsten Generalangriff auf die so-

zialen Errungenschaften der Arbeiterklasse.

Wie? Was? Es gibt also „soziale Errungenschaften der Arbeiterklasse“? Es ist ein gefeigter Generalangriff gegen sie im Gange? Ja, wo kommen denn diese „sozialen Errungenschaften“ her? Sind sie vom Himmel gefallen? Oder hat die Arbeiterklasse sie erkämpft? Und wenn sie erkämpft sind — unter weiser Führung ist das geschehen? Etwa unter der glorreichen Führung der SPD?

Das eine Wort von den sozialen Errungenschaften gerichtet das ganze kommunistische Lügengewebe. Ja es gibt soziale Errungenschaften. Sie sind von der Sozialdemokratie erkämpft. Sie werden von der Sozialdemokratie verteidigt. Die SPD, aber ist in allen diesen Kämpfen der Sozialdemokratie und der Arbeiterklasse in den Rücken gefallen. Sie tut das auch heute.



Aufbau der DSD. Halle?

Zusammenlegung mit Leipzig?

Dem Beispiel der Reichsbahn folgend, plant auch die Deutsche Reichspost die Aufhebung kleinerer Oberpostdirektionen im Rahmen einer allgemeinen Verwaltungsreform. Unter den zur Auflösung vorgehenden sollen sich außer Halle auch die Direktionen Bingen, Kassel, Koblenz und Magdeburg befinden. Die Angelegenheit ist aber noch nicht spruchreif; zwischen der — auch vom Verwaltungsrat der Reichspost wiederholt geäußert — Ansicht und der Bewirtlichung der Räume ist noch ein langer Weg. Es hat also keinen Zweck, sich heute schon darüber zu erregen, daß vom Zeitpunkt aus die Zusammenlegung der halle'schen Direktion mit der benachbarten Meißnerstadt propagiert wird. Eine Entscheidung ist auch für die nächste Zeit nicht zu erwarten.

Was Reichsleute vermogen

Was einem Sowjetler mit ein Kalentrierer. Die Uebereinstimmung zwischen den Kommunisten und Kalentrierern macht beachtenswerte Fortschritte. Am letzten Sonnabend brachten die Zeilagen des „Kampff“ und des „Klassenkampf“ die gleiche Kopieaufnahme, die den Hof eines Berliner Sowjetler zeigt, wo die Bewohner im Winterfreizeiten leben sollen. Aus den Fenstern sieht man da eine Reihe Kasin und Sowjetferienhause hängen, während dafür geforgt ist, daß die ebenfalls vorhandenen Freiheits- und Sowjettraktoren fahren selbst zu erkennen oder ganz unrichtig sind. Den Sowjetler ersehen die Zahl der Kasinlagen zu gering, und so haben sie in das Bild noch eine Damentragtische hineinsetzt. Im Originalbild ist im Kommuhistenhaus vor es noch eine Sowjetferienhause. Sie gehören zusammen — auch im Schindeln!

Gehaltsfortschritt im Braunkohlenbergbau

Die Arbeiter werden bei den Gehaltsfortschritten. Der Arbeitseinsatz hat im Vorjahr bei 50 Arbeiterinnen gerade einer wieder in den Produktionsprozess eingeschaltet werden konnte. Der „Erfolg“ ist also reichlich dürftig. Jetzt wird die Öffentlichkeit durch die Nachrichten überreicht, daß die halle'sche Braunkohlenbergbau in Groß-Räden stilllegen will. Die Genehmigung der Behörde liegt dafür bereits vor. Insgesamt 210 Arbeiter werden damit betroffen.

Aus Papens Kurbelkasten

Halle'sche Pflanzergesellschaft enthält 210 Arbeiter. Die Mitigation für Papens Wirtschaftsanforderung geht weiter, obwohl im September von 50 Arbeiterinnen gerade einer wieder in den Produktionsprozess eingeschaltet werden konnte. Der „Erfolg“ ist also reichlich dürftig. Jetzt wird die Öffentlichkeit durch die Nachrichten überreicht, daß die halle'sche Braunkohlenbergbau in Groß-Räden stilllegen will. Die Genehmigung der Behörde liegt dafür bereits vor. Insgesamt 210 Arbeiter werden damit betroffen.

Zuletzt ein Menschenleben

Am Montag gegen Mittag wurde eine 44jährige verwitwete Frau in der Küche ihrer Wohnung gasberaubt aufgefunden. Nach ärztlicher Feststellung ist der Tod bereits am Sonnabendmorgen eingetreten. Schwermur soll der Grund zu dem Verbrechen sein.

Militarisierung des Freiwilligen Arbeitsdienstes?

Bedenkliche Absichten der Reichsregierung - Kasernierung der Dienstwilligen verlangt - Arbeitsdienst in Halle - De auch im Reideburger Lager

In den unfruchtlichen Einrichtungen der Gegenwart gehört der Freiwillige Arbeitsdienst. Sein Grundgedanke, die Jugendlichen von der Straße wegzunehmen und ihren leeren Dasein einen Inhalt zu geben, ist gut.

Das Entscheidende dabei ist aber, in welcher Form (A) die Beschäftigung der Jugend vollzieht.

Bisher hatte man eine verhältnismäßig lose Organisationsform gewählt. Körperliche und Organisations, die irgendeine Arbeit durch Dienstwillige durchzuführen ließen, belamen dafür vom Arbeitsamt den dafür ausgesetzten Betrag von zuerst 2 RM, später 1,80 RM, der an die Dienstwilligen zur Auszahlung gelangte. Mit dieser Art des Dienstes befreundete sich schließlich auch ein erheblicher Teil der sozialistischen Arbeiterjugend.

Reben dieser Art wurden auch Arbeitsdienstlager eingerichtet, namentlich von politischen und weltanschaulichen Gruppen. Insbesondere der Stahlhelm, der Jungdeutscher Orden und andere Reichsverbände griffen diese Möglichkeit an. In verschiedenen Gegenden des Reiches richteten aber auch das Reichsbanner und die SA. solche Lager ein. Vinsichtlich der strengen Zusammenfassung und insbesondere der Sühnung der Jugendlichen sind die Lager allerdings besser geeignet. Es kommt natürlich darauf an, in welchem Maße diese Sühnung vor sich geht.

Die pädagogischen Vorteile eines Lagers scheinen nunmehr auch die Reichsregierung zu interessieren, bei den künftigen Bewilligungen von Arbeitsdienstverträgen: nur noch solche zu genehmigen, die in der Form eines Lagers durchgeführt werden. Außerdem — und hier spiegelt sich der neue Regierungskurs am deutlichsten — wünscht man, daß die Lager nicht mehr auf der Grundlage der einzelnen Verbände, sondern „parteiübergreifend“ aufgeführt werden.

Diese Ansicht muß unsere schärfste Gegenwehr finden.

den, denn bei der Einstellung der jetzigen Reichsregierung ist doch eben alles, was nicht sehr „parteiübergreifend“, während zum Beispiel der Stahlhelm als parteipolitisch „neutral“ angesehen wird. Der Beweis für diese Behauptung wird erbracht durch die Tatsache, daß kürzlich der Reichsarbeitsminister und der Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst in Halle wollten und dabei speziell die Lager des Stahlhelms besichtigt haben. Wenn sich auch die Kreise der Regierung vorsichtiger äußerten, so wurde der Stahlhelmmajor Bod in der Aussprache mit ihnen am so bestürzter, als er, nach der „Sozialistischen Zeitung“, sagte:

„In den Arbeitslagern weiß das junge Volk nicht mehr, was es ist. Es fehlt ihm an Disziplin und Hingabe. Die können den jungen Leuten nur in geschlossenen Lagern beigebracht werden. ... Meine Herren von der Wehrmacht, wenn Sie heute mit Disziplin haben wollen, so müssen Sie heute auch die Disziplin des Stahlhelms, des Arbeitsdienstlagers, was mit dem Jungens „gut“ haben ...“

Das muß uns zu denken geben. Wenn die Entlohnung tatsächlich in dieser Richtung verlaufen soll, dann werden wir bestimmt gezwungen werden, unsere bisherige Einstellung zu dem Freiwilligen Arbeitsdienst gründlich zu ändern.

Wo wird in und um Halle Freiwilliger Arbeitsdienst betrieben?

Es gibt eine ganze Anzahl Stellen, wo von Dienstwilligen gearbeitet wird. Beginnen wir mit denen, die uns genehmigungsmäßig nahesteht. Da ist zuerst der Freiwillige Arbeitsdienst des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ zu nennen. Hingegen lange Zeit haben sich dort Arbeiter zum Beispiel der Straße vom Weinberg am Weisenberg von dem „Halle“ wieder bis an den Heiderand mit einem Fußweg zu versehen. Der Weg ist bereits bis an die Stellung des „Halle“ fertiggestellt. Die Arbeit ist, zumal in ihrem ersten Teil, nicht gemein, denn es mußte ein Stück Hugel abgetragen werden, das aus sehr festem Boden bestand. Auch die Straße

wurde gleichzeitig mit angebestert. Nach drei Wochen arbeiten die Kameraden, dann ist ihr Bauabschnitt beendet. Unter diesen Dienstwilligen sind neben ungelerten Arbeitern auch Handwerker und sogar ein Angeleiteter vertreten. Eine zweite Kolonne, die sie abhol, soll zu dem Fußweg noch einen Rasenweg bestreiten. Die Dienstwilligen des Reichsbanners bekommen für ihre Arbeit die ihnen zusehenden 1,80 RM pro Tag ausgezahlt.

Die nächste Baustelle des FWA, der Arbeiter-Sportverein „Fichte“ durch 30 Mann einer Unterfunktionär bestellten. Auch die e. B.-Gruppe des Turnvereins „Die Naturfreunde“ führt den Bau ihres Boothauses im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes durch. Da wir gerade bei den Sportvereinen sind, sei mitgeteilt, daß der bürgerliche Sport sich des Freiwilligen Arbeitsdienstes in stärkstem Maße bedient. So hat neben verschiedenen Einzelvereinen der Verband Mitteldeutscher Fußballvereine allein in Halle 100 Mann auf 12 Sportplätzen eingesetzt.

Die umfangreichste Tätigkeit im FWA, entstanden aber die Jugendverbände in Halle. Dieser unter Leitung des bekannten völkervereinerlichen Sportredakteurs Mathy liegende, völkervereinerliche Verein beschäftigte sich ursprünglich damit, daß er in den in der Kriegerstraße angelegten Jugendverbänden arbeitsloser Jugendlichen ermöglichte, durch selbständige Arbeiten sich in ihrem Berufe arbeitsfähig zu erhalten.

Ende Juni waren hier 300 Jugendliche tätig.

Jugendlichen ist der Verein auch zum Freiwilligen Arbeitsdienst übergegangen, zuerst ebenfalls in der eingangs skizzierten mehr losen Form, neuerdings aber durch Errichtung eines Lagers. Von den Freiwilligen der Jugendverbände wurden in der letzten Zeit folgende Arbeiten durchgeführt, die jetzt ihren Abschluß gefunden haben: Biege- und Grünbau auf der Heideninsel, Planierungen auf der Rennbahn, Geländearbeiten am Trothauer Hafen, Arbeiten in verschiedenen Grünanlagen. Dabei waren über 300 Mann beschäftigt. Nach tätig sind 250 Mann in der Heide. Sie bauen die Heide durch die Heide im Anfuhr auf die Arbeit des Reichsbanners aus. Unmittelbar hinter dem „Waldlager“ ist eine Wagenburg errichtet, in der das Werkzeug gelagert und das Essen, das von den Jugendverbänden geliefert wird, eingenommen wird. Neue Projekte auf der Heideninsel und am Trothauer Hafen sind in Vorbereitung, sie sollen aber nunmehr ebenfalls als geschlossene Lager organisiert werden.

Wie diese Lager aussehen werden, davon haben wir uns bei einer Besichtigung des Reideburger Lagers überzeugt. Im alten Reideburger Arbeiterhaus sind 50 Mann untergebracht. Sie wohnen in einem großen, im ersten Stock gelegenen Raum, der genau so eingerichtet ist, wie beim Militär eine Kaserne. Auch der darüber liegende Schlafraum zeigt das selbe Bild. Neben diesen beiden großen Räumen gibt es noch eine Küche und das Zimmer des Führers. Eingeteilt sind die Dienstwilligen in sechs Kameradschaften zu je 8 Mann. Bei der Arbeit tragen sie Drillanzüge. Daneben hat jeder auch noch einen „Ausgangszug“, ebenfalls eine Art Drillanzug, von selbstgekaufter Farbe. Dazu hat man als Kopfbedeckung die alten Militärkappen eingeführt. Da die Leute auch noch Koppel mit

Die Winternothilfe kommt!

Die Straßenkammerung beginnt

Die Winternothilfe schreie an: Am Sonntag abend veränderte ein Sturm, daß die Winternothilfe im Stadtkreis Halle ihre Arbeit wieder aufnimmt. Als erste Maßnahme sollen wieder die Straßenkammerung und Gegenstände des Hausrats gesammelt werden.

Wir wissen, daß heute in den meisten Familien auch hier die Vorräte zusammenschmelzen sind. Wir wissen weiter, daß vor allem in den Familien, die sich in besonderer Weise um die Not ihrer Mitmenschen kümmern, nur noch wenig vorhanden ist, was abgegeben werden kann. Wir wissen aber auch, daß gerade auf diese Weise die Möglichkeit, zu helfen, immer noch am größten ist. In jedem Haushalt werden im Laufe der Zeit immer wieder Vorräte gesammelt. Ein jedes hinter die Winternothilfe. Die Winternothilfe ruft, schnell und nach

Kräften zu geben. Sie braucht alles. Vor allem erst einmal Kleidung, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk und sonstige Bedarfsgegenstände, Gebrauchsgegenstände des Haushalts, wie Decken, Bettdecken, Vorhänge, Lebensmittel und Schuhe. Die Winternothilfe ist, besonders auch an Wäntel und Kinderkleidung zu denken.

Die Einkaufung geschieht von Haus zu Haus. Die staatliche Polizei hat sich bereit, wie im Vorjahr, in den Dienst der Sache gestellt und wird mit ihren Wagen die Sachen abholen. Die Polizeiabteilung macht durch Beauftragung seiner Platzpatrouille auf die Einkaufung in den Sommerzeiten besonders aufmerksam. Im Bedenkindenortnamente der Einkaufung sind die Einkaufung in den Sommerzeiten besonders aufmerksam.

Auskunft gibt die Geschäftsstelle der Winternothilfe (Jugend- und Fürsorgeamt, Auf 273 81, Kloppe 766 und Zimmer 28, 2. Stock des Jugend- und Fürsorgeamtes, außer Mittwochs- und Sonnabendnachtsmittags).

Ein A mit Sternchen

bedeutet wohl höchstes Lob.

Ein Raucherquartett zollte es in so origineller Form kürzlich unserer

JUNO,

um seiner Zufriedenheit mit der hohen Qualität dieser beliebten Zigarette Ausdruck zu geben.

Es bereitet uns besondere Freude, die Anerkennung unseres Grundsatzes:

Alles für die Qualität

und nichts für Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien, bestätigt zu sehen.

Juno Zigaretten-Sterne, die allen erreichbar sind.



Merseburg

(Schreibstraße: Leipzig Nr. 2228)

Verbilligte Kartofeln für verheiratete Ehepaare

Entsprechend den Wünschen der Stadtbewohnerversammlung und des Magistrats werden vom Magistrat an sämtliche verheiratete Ehepaare die der Stadt verbilligte Kartoffeln zur Verteilung gebracht, und zwar zu einem Preise von 1,30 Mk. für den Zentner. Um jedoch die Anstöße und die sonstigen Vorarbeiten rechtzeitig tätigen zu können, ist es, wie der Magistrat ordentlich darauf hinweist, unbedingt erforderlich, daß die Erwerbstätigen ihre Befreiungen spätestens Ende dieser Woche an das Wohlfahrtsamt aufgeben, andererseits sie sonst nicht berücksichtigt werden können.

Für sozialistische Volksherrschaft.

Offenliegende Rundgebungen
Mittwoch, den 19. Oktober, 20 Uhr.
Sachverh: Bahnhofrestaurant. Redner: Regierungsrätin a. D. v. Pa n a d (Berlin).
Lehrer: Leiter der Stadt- und Reichstagsabgeordneter Dr. W a r u m (Hartstraße).
Kampflistung der Eisenen Front.

Besprechungen über die Auerregulierungen.
Jahres. Am Donnerstag dieser Woche findet beim Landrat in Merseburg eine Besprechung über die Auerregulierung statt, an der Vertreter der 35 Anliegergemeinden teilnehmen werden. In dieser Besprechung wird auch die Gründung einer Bürgergenossenschaft erörtert werden, die man zum Teil absehend gegenüberstellt. Die Gemeinde Jäßen werden ein, daß sie nur bis 1940 Eigentümerin der Auenflächen sei, die abdann in den Besitz der Wallendorfer Kolonisten übergingen. Die Beiträge müßten daher auf den diesem Zeitpunkt an von den Kolonisten gezahlt werden.

Schuldritts

Aus dem Stadtparlament

Wenn irgend etwas geeignet ist, den Stadtbewohnereinstimmungen das denkbar langweiligste Gespräch zu geben, dann auf jeden Fall die langatmigen Erörterungen des Abgeordneten Paul Schirmer, dessen ständige Rednerzeit nur zum Teil durch kurze Botschaften der Zeitschriftenbesucher ist, die meist flüchtig am Zubehörraum vorbeiziehen. In der letzten Sitzung des Stadtparlaments überbot sich der Redner noch wieder selbst.

Nach Erzielung einiger Kompromisslösungen und unter Beibehaltung der Verhandlungsmethode, an ständige Arbeiter hand zur Beratung die Beschäftigten über die Zurückstellung eines an der Spitze der Beamten geleiteten „Sozialratskomitees“. Wegen der Stimmung der Bürgerlichen wurde der Zurückstellung zugestimmt. Die für die Besetzung dieses Komitees vorgeschlagenen Herrn Alfred Müller, der im Stadtparlament die „Sozialisation“ repräsentiert, willkommenen Gelegenheit, auf die von ihm aus vorgebrachten Gründe bitter geistige Leistung der Stadtparlasse in allen Lokalen zu beschreiben. In wöchentlichem Maße er einem anderen Genossen der den Hochamt des „Sparkassenkapitales“ in normale Bahnen leiten wollte.

„Sie haben hier das Recht zu haben.“

Der Herr Direktor a. D. dokumentierte damit, daß es ihm mehr als lauer antommt, sich untergeordneten Mitleidensbetonen ohne weiteres Recht zu benehmen. Schon einmal hatte Herr Müller „Ehrfahrungen“ über die Sparfrage angestellt. Als jedoch eine außerordentliche Sitzung stattfand, in der ihm Gelegenheit gegeben war, trich drauf los zu „enthalten“, da feilte mit dem gesamten Ordnungsbuch auch Herr Müller zu verlieren!
Aus der weiteren Tagesordnung erwähnenswert ist die Zustimmung zur Aufnahme eines Vorlesens zur Erstellung von Kleingärten an der Alten Straße. Obwohl einmündig erwiesen ist, daß ein Vorlesens über den Bau von Kleingärten am Freiwalden Arbeitsdienst drängt, geriet Stadtd. Schubert „von der Bine“ außer sich über die Zumutung, die Erstellung der Gärten im Freiwalden Arbeitsdienst vornehmen zu lassen. Sein Gehörungsbegehr Richter schenkte ihm und unter dem Bau-Büro des Bauamtes eine „Beitrie“, indem er „hier- und dort“ einen Bild warf.
um die Schuld der SPD, am freiwalden Arbeitsdienst ausfindig zu machen.

Wäre es nach Paul Schubert und seinem Sozialgenossen, die Erwerbstätigen könnten bis zum 31. Oktober eintrag auf ihre Kleingärten werden.
Auf eine Anfrage unseres Genossen W a n n e r

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Nr. 41. Dienstag, 18. Oktober 1932.
Zahlung der Wohlfahrtsunterstützungen.
Mit der Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungen wird während des Winterhalbjahres ab Donnerstag, den 20. Oktober d. J., um 7.30 Uhr begonnen, und zwar:
ab 7.30 Uhr Nr. 1—350
" " " 351—700
" " " 701—1050
" " " 1051—1400
" " " 1401—1750
" " " 1751—2100
" " " 2101—2450
" " " 2451—2800
" " " 2801—Ende.
Unterstützungsempfänger, die sich am Zahlungsaufschlag der festgesetzten Reihenfolge einfinden, werden von den Aufschichtsamten zurückgewiesen und an den Zahlstellen nicht abgerechnet.
Merseburg, den 17. Oktober 1932.
IV. A/32. Der Magistrat.

„Jim Tinkieschen!“

Frage den Nazi:

Was sahen die Barone und Offiziere, die Kapitulanten und Großgrundbesitzer, was sahen diese „Jenen Leute“ in eurer „Arbeiterpartei“?
Wie stellen sich der Stahlmagat Thyssen, Prinz K u w l oder der Herzog von Koburg zum Sozialismus?
Warum begreifen all diese „Jenen“ und reihen Jg.'s sich für euren „deutschen“ Sozialismus?

Antwort dem Nazi:

Der Sozialismus will, daß die Sozialisierung der Bergwerke und der Schwerindustrie wolle. Die Verstaatlichung der Werke des Herrn Thyssen wäre ein erster Schritt zum Sozialismus. Herr Thyssen aber will die Sozialisierung seiner eigenen Werke bestimmt nicht, und er wäre nicht Mitglied der NSDAP, wenn er nicht wüßte, daß kein „Sozialismus“ nur auf dem Papier steht.

Sage dem Nazi:

Der Sozialismus will, daß die Enteignung der fürlichen Güter und Waldungen wolle. Wie stellen sich der Stahlmagat Thyssen, Prinz K u w l oder der Herzog von Koburg zum Sozialismus?
Wie stellen sich die Sozialisten, sondern schärfste Gegner der sozialistischen Volkswirtschaften.

Frage den Nazi:

Warum begreifen sich der „junge Volkseigenen KdF“, warum begreifen sich die nationalsozialistischen Offiziere für die NSDAP? Hoff du sie erlöset, daß sich Jüdel und Millionen für den Sozialismus begeistern?

Sage dem Nazi:

Ausgeschlossen! Alle diese „Jenen Leute“ in der NSDAP, wollen auch heute keinerlei Sozialismus, sie fühlen so wenig wie die „Jenen Leute“ im Stahlmagat und im Herrenklub. Sie erwarten von National-„Sozialismus“ dieselbe Festhaltung ihrer Privilegien, die der Faschismus Mussolinis in Italien den „Jenen Centen“ und dem beständigen Bürgertum gebracht hat.
Wir aber kämpfen für die Sozialisierung der Großindustrie und des Großgrundbesitzes zugunsten der Arbeiterklasse. Wir wollen wirklichen Sozialismus!

wurde vom Abgeordneten erklärt, daß sich der betreffende Bürgermeister Paßche nunmehr dazu bequemt hat, die noch in seinem Besitz befindlichen Schlüssel zum Rathaus abzuliefern. Allerdings mußten dieselben erst schriftlich eingefordert werden.

Einem allgemeinen Wunsch Rechnung tragend, werden für den gegenwärtigen Wahlkampf wieder Wahlkreise in der Stadt Merseburg abgegrenzt. Die neuen Grenzen, um Wähler und Wählerinnen für den ungleichen Schriftsteller der Basis und Moskauer weiter zu benennen.

Kreis Querfurt

Wir kämpfen für die Freiheit und den Ex-Aktivismus!

Wir rechnen ab mit dem Abkamen der Steuern und Barone und der Offiziere.
Darum wollen wir die Liste 2.
Bekannt folgende öffentliche Versammlungen:
Mittwoch, den 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Hotel „Goldener Kirchturm“.
Donnerstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, im Hotel „Kaiser“.
Referent ist Landtagsabgeordneter Weidenm a n n (Querfurt). Die gesamte wertvolle Bevölkerung muß diese Versammlungen besuchen.
Kampflistung der Eisenen Front.

Hilfsveranstaltungen des DFB.

Der Deutsche Arbeiter-Berand veranstaltet im Oktober in den Kreisen Querfurt, Merseburg und Eckartsberga eine Anzahl Werksabende mit Hilfsvorstellungen. Zur Durchführung kommt der hiesige Film „Der Gefährliche Schwert“ mit Schallplattenmusik. Die Kollegin Anna Zell (Berlin) hält hierzu einen Vortrag über „Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte“. Der Film ist sehr belehrend und fesselt das Bein und werden der menschlichen Gesellschaft. Die nächsten Werksabende finden statt:
Mittwoch, den 19. Oktober, in Wendelstein im Gasthof Weis.
Donnerstag, den 20. Oktober, in Oedßitz im Gasthof Post.
Freitag, den 21. Oktober, in Barnstädt im Gasthof „Zur Post“.
Sonntag, den 22. Oktober, in Bretzitz im Gasthof Bente.
Montag, den 23. Oktober, in Debra im Gasthof Hof Droge.
Dienstag, den 24. Oktober, in Reinsdorf (Kr. Merseburg) im Gasthof Fährte.
Mittwoch, den 25. Oktober, in Beuditz im Gasthof Schubert.
Donnerstag, den 27. Oktober, in Reinsdorf bei Atern im Gasthof Schöder.
Freitag, den 28. Oktober, in Schäßensburg im Gemeindefestsaal.
Sonntag, den 29. Oktober, in Seußingen im Gasthof Reich.
Montag, den 30. Oktober, in Göhritz im Gasthof Hofmann.
Die Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr. Hierzu sind alle Gemeindefestsaal, Partei-genossen und deren Familienangehörigen eingeladen.

Brennhof-Versteigerung.
Biegelsdorf. Die Oberförsterei versteigert am Donnerstag, den 20. Oktober 1932, von 9 Uhr an, im Gasthof Gerbit in Biegelsdorf Brennholz aus

bestanden hatten im Mai d. J. den Etat für 1932, der mit einem Mehrbetrag abfällt, abgelehnt. Der Regierungsrat in Merseburg hat nunmehr den Etat mangelsweil seliggelehrt. Die Realisierungsmöglichkeit sind danach erhoht worden. Außerdem hat der Regierungsrat die Bürgerrechte für 1933 auf 500 Kronen festgelegt. Demnach verbleibt ein ungedeckter Mehrbetrag von über 8000 Mark, der durch einschneidende Sparmaßnahmen ausgeglichen werden soll.

Saalkreis

Der Hausbau des Amtsverwalters 6 Monate Gefängnis für nachlässige Kartofelbau.

Recht. Wegen Amtsunterschiebung verurteilt die 8. Strafkammer in Halle den 28 Jahre alten früheren Amts- und Gemeindevorsteher Wilhelm Dirfelde auf 6 Monate Gefängnis. Er hat während seiner 24jährigen Tätigkeit, die sonst keinen Anlaß zu Beanstandungen gab, großes Interesse für den Kartoffelbau gehabt und baute sich ebenfalls ein Haus. Dabei rechnete er auf eine ihm in Aussicht gestellte Staatszuschussentscheidung in Höhe von 8000 Mk. Diese wurde ihm jedoch, nachdem er das Haus im Aufbau fertig hatte, verweigert. Zu dieser Zeit verlor er auch seine Stellung als Amtsvorsteher und damit sein fünfjähriges Gehalt. Nun entnahm er etwa 5000 bis 6000 Mk. der Gemeindefasse, um die Bauhandwerker bezahlen

Am 6. November mit Liste 2 SPD gegen Papen und Hitler gegen Sozialreaktion u. Faschismus

zu können. Es gelang ihm nicht, die Bürger bis zur Revision wieder in Ordnung zu bringen. Das Gericht hielt hier eine Nachlässigkeit für m g e l i c h und ließ bezüglich von der freigeren Bestrafung wegen einer Amtsunterschiebung ab. Ueber Strafauflage sollen Ermittlungen angestellt werden.

Konsumverammlung

Recht. Am Sonntag fand die ständige Generalversammlung des hiesigen Konsumvereins statt. Der Eingang in die Tagesordnung wurde von dem Vorstand, daß außer den herkömmlich auszuführenden Aufschichtsammlungen zwei weitere freiwillig auszuführende Mitglieder neu gemählt werden müssen. Der Geschäftsjahresbericht ergibt folgenden Bilanz: Vermögen 86 801,27 Mk., Ausg. 51 487,50 Mk. Es folgten nun die auszuführenden Reden. Zum Geschäftsbericht wurde Genosse R a b e wiedergebend, ein weiterer Bericht wurde nicht gemacht. In den Aufschichtsammlungen wurden ebenfalls alten Mitglieder wiedergebend. Für die freiwillig auszuführenden Mitglieder wurden die Genossen D o j e und W a g l gemählt. Bei der

Bestellung des Monats

machte die Verwaltung den Fortschritt, den Rabatt am Schluß des Geschäftsjahres festzusetzen. Es wurde demgemäß beschlossen. Aus dem Monatsbericht ist folgendes bemerkenswert: Der Konsumverein Merseburg ist 1931 gegründet worden und hat jetzt 370 Mitglieder. Das heißt 2 2 0 y o n t e r W e t t i n e r Hauskaltungen sind genossenschaftlich organisiert. Im Jahre 1932 war ein Umsatz von 182 000 Mk., 1929 170 000 Mk., 1930 137 000 Mk. An dem Schluß des Jahres ist zum großen Teil die Wirtschaftslage wieder eingetrübt. Wie sich aber herausstellt, hat der eine Schuldner bereits alles bezahlt und bei dem

manns „Jedenwo auf der Welt“ und noch mehr, ist in den letzten Zeit gebrochene B i t a l l e t e r n an der Spitze. So abgemessen man dem Einfügen von Volkswirtschaft in einen solchen Kreis gegenüberstellen kann, ist es demnach unbedeutend, mit welcher musikalischen Gefühl die Comedian Harmonists diese Nieder bringen. Besonders im Volkslied „In einem lädigen Grabe“ wurden durch dynamische Freiheit mehrere Wählungen erreicht. Am höchsten schlugen die Beifallsstürme natürlich bei den auszuge gebrochene bekannnten Schlegeln, von denen besonders der „Blumenopfer“, die „Berontik“ und die „Kleine braune Bandoline“ unermesslich zu sein scheinen. Von den neueren Chansonen gefiel besonders die originelle Bearbeitung von S p o l i a n s „Gute Nacht oder nie“ und C u p e d i e „Mein Lieb Bumba“, der in allen Beisagen den Rumba tang. Wele zur sentimentalen Wählung, deshalb aber vielleicht gerade ansprechend, gehört der Schlegel „Och mir den letzten Aufschicht“, dessen Bearbeitung außerdem musikalisch interessant erschien. Da die Comedian Harmonists diesmal nicht zu sehr mit Zugaben geizen, ging das Publikum bis zum Schluß begeistert mit.

K. S.

Dallisches Stadttheater

Schauspielerausführung im Stadttheater. Morgen, Mittwoch, geht als Erstausführung unter der Regie von Hans Althausen das Schauspiel „Die Bräute“ in Szene. Es werden mit die Damen: Ilma Diller, Gabriele Schneider und die Herren: Hans Althausen, Hans Althausen, Eugen Althausen und Robert Althausen. Bühnenbild: Heinz Behrens.

den Fürstlichen: Wangen: Ditr. 12, 16, 17; Rothbude: 24 Raummeter Ehe; Weißbude: 43 Raummeter Ehe; 2 Raummeter Anron. Wendelstein: Ditr. 32, 43; Bude: 373 Raummeter Ehe; 50 Raummeter Knüppel, 15 Raummeter Reis I. R. K o h l e n: Ditr. 71; Ehe: 69 Raummeter Knüppel, 250 Raummeter Reis II. R.; Bude: 41 Raummeter Knüppel, 107 Raummeter Reis II. R.; Biele: 13 Raummeter Knüppel, 132 Ehe; Ditr. 32; Ehe: 4 Raummeter Knüppel, 20 Raummeter Reis II. R.

Hilfsleistungen werden nach Bedarf aus den Fürstlichen Wangen, Wendelstein, Jagdten und Hermannsdorf abgegeben.
Kampflistung unter 50 Mk. sind im Termin der zu zahlen. Abgabebedingungen sind die üblichen.

Kreis Eckartsberga

Wann. Verordnung der Bürgerkassen. In der am Freitag hatgefundenen Verhandlung wurde gegen die Zimmere des Gemeindevorstehera die Erhebung der Bürgersteuer für 1933 in fünfjähriger Höhe des Landesgesetzes abgelehnt. Der Gemeindevorsteher gab bekannt, daß Neumar für die fünfjährige Anstandsbehalte bis jetzt 7000 Mk. erhalten habe und die Behalten. Die Behaltenliste nicht verzeichnet. Diese würde aber eingekauft, weil die Gemeinde nicht bis zum 21. d. M. die Erhebung der Bürgersteuer in erzwungener Höhe beschließen. Es wird zu erwarten, daß die Bürgerkassen nach dem Rotverordnungsverfahren kommissarisch eingeführt wird.

Wannungweise Festsetzung des Etats.

Bedragungen. Der Magistrat und die Stadt.

Die Comedian Harmonists singen

Auch bei ihren geistigen Konzerten im großen Saal des hiesigen „Stadtschützenhauses“ fanden die Comedian Harmonists ein volles Haus. In dieser Zeit eine Behalten. Die Behaltenliste nicht verzeichnet. Diese würde aber eingekauft, weil die Gemeinde nicht bis zum 21. d. M. die Erhebung der Bürgersteuer in erzwungener Höhe beschließen. Es wird zu erwarten, daß die Bürgerkassen nach dem Rotverordnungsverfahren kommissarisch eingeführt wird.

Marſch auf Rom / Muſſolini vor der Pleite?

Zum 28. Oktober, dem zehnten Jahrestag

Als am Morgen des 28. Oktober 1922 ſchiffen ſich — alle und junge Leute, mit und ohne Schwärzband, mit und ohne Waffen — nach Rom ſtrömten. In ſeiner Reiſe in der ganzen Hauptſtadt auf den Gedanken gekommen, daß ſich damit ein Wendepunkt in der italieniſchen Geſchichte vollzog.

Man hat die Zahl der damals in und vor Rom ſammelngekommenen Männer und Burſchen auf 8000 geſchätzt — es mögen tauſend mehr oder tauſend weniger gemeſen ſein. Jedenfalls waren die ſchiffen nach der Zahl noch der Ausſtattung nach imſtande, es mit der römiſchen Beſatzung, mit 12000 Mann diſzipliniertes und regelrecht bewaffnetes Soldaten, auch nur zehn Minuten aufzunehmen.

Muſſolini wartete in Mailand den Gang der Ereigniſſe ab, ängſtlich in ſeiner Redaktion auf telegraphiſche Nachrichten horchend

und weit entfernt, vorauszuſehen, daß ihn ſpätere Anſichtspolitiker darſtellen würden, wie er auf einem weißen Roß die Regionen ſeiner Schwärzbanden zur Eroberung der Hauptſtadt führt. In ſeiner Stelle des weißen Roßes trat der moderne Geſchichtswagen, dem Muſſolini ſeine ſichtbare Perſon anvertraute, nachdem ihn am Abend des 29. Oktober ein Telegramm des Königs zur Bildung des Kabinetts nach Rom gerufen hatte. Und nun erſt begann der „Marſch auf Rom“, nun konzentrierten ſich aus allen Teilen Italiens Scharen von ſchiffen auf die Stadt, im ganzen nach offiziell ſchiffen Angaben, 45 000 Mann, aus denen dann die Großmächtigſten „Sieger“ 200 000 und ſchiffen gar 300 000 gemacht hat.

Die geſchichtliche Wende, die der 28. Oktober trotz ſeiner großen und gemeinen Aufmachung ſchiffen gebracht hat, iſt nicht durch Waffen-taten herbeigeführt worden.

Es vollzog ſich in Form einer Paläſt-Intrige, indem eine hoſtomarische den König veranlaßt, auf jede Abwehr zu verzichten und die Proklamierung des Belagerungszuſtandes nicht zu unterzeichnen; dies geſchah unter der Drohung, daß ſonſt der Herzog von Aſtina an die Stelle des Königs treten und die ſchiffen die Tore öffnen werde. Mit die mächtigen Interſten, die den ſchiffen ſeit zwei Jahren finanzierten — Großgrundbeſitzer, Banken, Industrielle — hat die Unſicherheitsbewegung der „Benetton“ — „Zug bis zum König“ geſchrieben und vollzogen — nun eine entſcheidende Machtergreifung, indem ſie den

ganzen Staatsapparat in die Hände einer Clique legten, die entſchloſſen war, ſich ſeiner gegen Recht und Verfaſſung zu bedienen.

Der Marſch auf Rom war nicht eine Nacht-angriff oder eine Beſetzung, ſondern nur eine gleichſam zufällige Begleiterscheinung der Preisgabe der Verfaſſung durch den König, für welche Preisgabe wichtiger Dinge in Frage kamen als ein paar Tauſend händelſchiffiger Schwärzbanden.

Nicht zufällig, ſondern dem Geiſte des neuen Regimes weſentlich, gleichzeitige Einbildung, Drohung und Schickſal, war aber die rohe an die mittelalterlichen Söldnerheere gemahnende Form, in der ſich, vorläufig auf ein Jahrzehnt, jene Umſtellung im italieniſchen Staatsweſen vollzog, durch die die Regierung aus dem Verfall und Schöpfung von Weſen zum Träger der illegalen Gewalt wurde. Gegen alle Voraussicht, für die die ſchiffen äußere Form des Regimewechsels über ſelben Kern und Behauptungsſchiffen irreführend war, hat ſich nur das Regime zehn Jahre erhalten, und wenn das italieniſche Volk in zehn vollen Jahren es nicht fertig gebracht hat, den ſchiffen Verfall der Staatsgewalt heute eine verärrliche Fülle materieller Machtmittel einſchleift, daß das ſeiner rechtlichen Kampfmittel beraubte Volk der illegalen Gewalt der Regierung nicht gewöhnen iſt. Dieſe Verfall jedes von ſchiffen beherrſchten Band beherrſchen. Es iſt ein ſchiffen wichtiger politiſcher Erfahrung.

Trotz allem: Italien iſt nicht am Totalismus zugrunde gegangen. Aber charakteriſtiſch für das Regime der Muſſoliniſten iſt, daß ſie heute ſtill und aus dem Vollen iſt, und beſitzt unzerſchlagliche Hypotheken auf die Zukunft ſetzt.

Die Staatsausgaben ſind vom Budgetjahr 1922/23 bis zu 1930/31 um mehr als drei Milliarden die 100 000 — 21 Mrd. geſchwunden, obwohl gleichzeitig die Kriegsausgaben für Penſionen uſw. über drei Milliarden zurückgingen. Von den Mehrausgaben kommen 2006 Millionen auf Militär-, Poſtel- und Sozialausgaben. Gleichzeitg hat ſich in dem ſchiffen Jahrzehnt die Steuerlaſt immer mehr auf die Schultern der breiten Maſſen verſchoben. Das vorſchiffen Budget bezog 35,5 Proc. ſeiner Einnahmen aus direkten, 40,9 aus indirekten Steuern; die entſprechenden Verhältniszahlen ſind heute 28,7 und 50,4. Man beachtet die Vermehrung der Staatsausgaben in dem Jahrzehnt der ſchiffen Jahre auf etwa 85 Milliarden Lire, beinahe 10 Millionen täglich. Mit einer geſamten Staats-

ſchuld von 180 Milliarden Lire hat Italien eine Schuldenlaſt, die ungeſähr ein Drittel des Nationalvermögens ausmacht. Dabei werden alle die in die ganze Welt hinauspoſtanten öffentliſchen Anleihen überhaupt erſt in ferner Zukunft bezahlt.

In den drei Budgets bis zum Jahre 1933 erſcheinen inſamſamt nur 145,5 Millionen Lire für die ſchon im Gange befindlichen öffentliſchen Arbeiten, aber das „Milde Ende“ kommt — immer tiefer werdend — erſt im Laufe der folgenden elf Jahre, in denen 2 469,5 Millionen zu bezahlen ſein werden.

Und dieſe in Zukunft zu zahlenden Milliarden erſcheinen nicht als Staatsſchuld, ebensowenig wie die dem Vermögen der Sozialverſicherungen entliehenen Gelder. Denn die italieniſchen Verſicherungen ſind ſo eingerichtet, daß die Zoonngs-ſchiffen der Unternehmer und Arbeiter nicht höher ſind als die Beſtungen bei Unfällen, Krankheit, Alter uſw. Daher hat die Kasse für Sozialverſicherung, an die für jeden beſchäftigten Arbeiter etwa 872 Lire jährlich abzuführen ſind — ein Drittel vom Arbeiter, zwei vom Unternehmer — nach elfjährigem Beſtande ein Vermögen von 7184 Millionen, das dem Staat als Darlehnſtaffe dient. Staltens Finanzwirtschaft iſt auf den Bluff eingeklinkelt: Der Notenauflauf iſt ſehr gering, was den ſtablen Stand der Lire erklärt, aber als zuſchiffen Geld laufen die zu erwartenden Steuererlöſe der fünfſtigen Jahre ſchon für alle ſtaatliſchen Unternehmungen um.

Sinter dem ſchiffen Unrechts, der ſchiffen Millionen für die Feiler des Schuldtages aus- gegeben, gerät die Pleite, ſinter dem ſchiffen ſchiffen Frieden, der aus Streikverboten, Preiſerhöhung und Konsumverbot beſteht, gehen ſchiffen und ſchiffen.

Der Totalismus kann ſeinen Druck auf das Volk nicht vermindern, ohne ſonſt abgeſchiffen zu werden. Es iſt zuweiſen eine politiſchſchiffen Beſetzung, zehn Jahre lang ein Volk von vierzig Millionen kneben zu können. Aber es bedeutet einen völligen Verſchlag für eine Regierung, daß ſie ſich nach zehn Jahren nur durch abhängig wachsende Druck behaupten kann.

Der Totalismus braucht lärmende Feſte, um das unterirdiſche Großen im Lande zu überdecken. Hätte er in den zehn Jahren den Maſſen Vertrauen einflößen können, ſtatt ſich auf Zuchtſchiffen und ſonſt ſchiffen zu mühen, ſo hätte er die ver- beſſerte politiſche Immunität gewährt. Er kann ſie nicht gewähren, aber es wird auch ſchiffen beſchiffen mühen ſich und die geſchiffen An- derung treffen.

Seid einig!

Was bricht die harten Aſten?
Was bricht die Stenoren?
Was macht die Maſſen reizen?
Was macht die Arnen frei?
Was ſchiffen die Braunen ſchiffen?
Was ſchiffen das Kapital?
Was iſt für alle Orten
In Tot und Lebensgut —?

Kämpf iſt es Zeit
Über die den Streit?
Durch Einigkeit
Kämpf ihr euch frei!
Die Front formiert,
Der Arbeit Kraft,
Werbeit markiert,
Werbeit es ſchiffen!

Schiffen es zuſammen, ſtark und frei!
Mit uns der Sieg! Mit Effe zwei!
Sozialdemokraten!

Blutige Tragödie in Weimar

Eigener Bericht

Im dem Vorort Weimar ereignete ſich eine blutige Tragödie. Ein etwas angetrunkenen Mann geriet mit ſeiner Braut, die er nach Hauſe brachte, vor deren Wohnung in Streit und ſchiffen ſie. Ihre Brüder mißguten ſich ein; es gab eine Rauferei, die jedoch abgebrochen wurde. Eine Viertelſtunde ſpäter erſchien der Angertunene wieder, gab auf einen der Brüder, die ihn vor der Wohnung erwarteten, drei Schiffe ab, die ihn leicht verletzte. Dann drang er in die Rüche ein, ſchiffen dem Mädchen eine tödlich wirkende Kugel in den Kopf und wüerte ſich ſchiffen ſchiffen.

Wieder Autodiebe!

In Deſſau wurden zwei Mitglieder einer Auto- rüberbande in dem Augenblick gefangenommen, als ſie einen Zugswagen verlaſſen wollten. Der Wagen war kurz zuvor in Deſſau geſtohlen worden. Bei der Durchſuchung der Berliner Wohnung der Gauner fanden die Beamten der Kriminalpoſt eine Menge Automaterial, das zum Umbau und zur Unterſchiffen geſchiffen Wagen dienen ſollte. Es beſteht kein Zweifel, daß die Gefangenen noch zahlrei- chere Autodiebstähle verübt haben.

Leichengräber

Das Gericht in Heſſingfors verurteilte mehrere Mitglieder einer heidnischen Bauernſekte, die unter Beſchwerungsformeln aus den Gräbern hiniſcher Kirchhöfe Leichen ausgegraben hatten, zu größeren Gefängnisſtrafen. Als vor längerer Zeit bei einer Waldwache in der Nähe von Heſſingfors zahlloſe Leichenteile gefunden wurden, glaubte man einem graufamen Mordſchiffen auf die Spur gekommen zu ſein. Die kriminalpoſtliche Ermittlungsarbeit hat nun zu einem anderen Ergebnis geführt: Die jetzt verurteilten Mitglieder einer heidnischen Bauernſekte hatten Leichenteile „geraubt“ und gewammelt, um ſie zu Heilbeschwörungen, Zauber- reiten und Schöpfgräberarbeiten zu verwenden.

Rund um den Rundfunk!

Die Unzufriedenheit der Rundfunkhörer nimmt täglich zu. Es iſt doch kein Wunder, daß das 3. Quartal ebenſo wie das zweite einen Rückgang der Hörerzahl mit über 2 000 brachte, obwohl die Zahl der von der Rundfunkbehörde befreiten Arbeiterloſen in den letzten 6 Monaten um 125 000 geſtiegen iſt. In ſeit alten Jahren, beſonders in England, das man gern zum Vergleich heranzieht, iſt auch in dieſer Zeit die Zahl der Hörer geſtiegen. Der auffällige Rückgang in Deutſchland iſt nur durch die maſſoſe Verhinderung der Hörer über die Entwicklung der deutſchen Rundfunkprogramme zu erklären. Wenn die Wahlen am 6. November dem heutigen Regierungskurs nicht ein kräftiges Jaſſen beuten, ſo wird inſonderbare der wertvolle Hörer immer mehr den Auslandsempfang folgen müſſen oder wenigſtens ſeinen Ortſender jedesmal aus- ſchalten, wenn dieſer ihm mit Störungen aus- breche. Bei der Durchſuchung der Berliner Funkgeheimen nicht die Freude machen, auf jeden Empfang zu verzichten und proteſtlos den Rundfunk für immer der Reaktion zu überlaſſen. Der „Wohlfahrt“, die große wüdenſchiffen Funk- ſtrahler der Güterwelt, zeigt auch in neuen Heft, wie dieſer Kampf um den Rundfunk fortgeführt werden muß. Das Heft bringt neben den bildgeſchiffen Programmen der deutſchen Hörföhler auch die Programme aller wichtigen europäiſchen Sender, die von Woche zu Woche veröffentlicht und veröffentlicht werden. Rückblick über die Teilnahme der Sozialiſten am ameri- kanischen Wahlkampf, der Selbſtbau-Beſchreibung eines Wandſchiffes, Romanfortſetzung, Schach und Räſelſpiele, eine Mitteilungs- ſchiffen Einführungen, Kritiken, Rezepte und Räte für die Hausfrau und vieles mehr. Ein- dem beträgt der Preis für das große, ſchiffen Heft, das die Wortarbeit-Drucker in beſtem Zeit- druckverfahren herſtellt, einschließlich poſtenloſer Vertriebslieferung nur 25 Pf. Der Beſtellungs- durch Buchhandlung oder Poſt für 3 Pf. monatlich frei Haus. Der Verlagsort: Berlin, Berlin 68, findet auf Buchſchiffen ſchiffen an.

7 Tote und 20 Verletzte

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich

Eigener Bericht

Paris, 12. Oktober.
Auf dem Bahnhof Cerece in der Normandie hat ſich am Sonntag nachmittag ein ſchweres Eisenbahnunglück ereignet.

Ein Perſonenzug ſtieß bei der Einfahrt in den Bahnhof mit einem dort rangierenden Güterzug zuſammen. Da der Perſonenzug ziemlich große Geſchwindigkeit hatte, erfolgte der Zusammenstoß mit großer Heftigkeit. Die erſten Wagen des Perſonenzuges wurden vollkommen zertrümmert. Aus den Trümmern wurden ſieben Tote und etwa 20 Schwere und Leichtverletzte geborgen. Einer der Schwerverletzten iſt im Krankenhaus geſtorben. Die Lokomotivführer und ſchiffen beider Züge be- finden ſich unter den Verletzten. Nach den bis- herigen Feſtſtellungen trägt der Bahnhofsvor- ſteher von Cerece die Schuld an dem Unglück. Er hat trotz des fälligen Perſonenzuges den Güter- zug auf dem Durchfahrtsgleis rangieren laſſen.

Kölnner Raubzünzlein

Was Hitlers Opposition ſagt

„Kölnner St.-Männer, herhören“, ruft das Berliner Raub-Oppositionsblatt und ſagt dann:

„Immer und immer wieder verſuchen eure Parteiböden, euch vorzutun, ſie würden genau ſo kämpfen und offen wie ihr. Wir ſtellen an eure Bänze einige Fragen; verlaßt ſich, ein- deutige Beantwortung!“

Herr Saate, ſtimmt es, daß Sie inſolge Ihrer Verſchiedenheit in der NSDAP in der Lage waren, ſich ein ziemlich hohes Sparguthaben an- zuſammeln? Stimmt es, daß Sie als Abgeord- nete von den ärmſten Ortsgruppen trotz Ihres Freiſchiffes für eine Verſammlung an 5 Pfennig 35 Mark verlangen?

Herr Grohe, ſtimmt es, daß Sie als Gau- leiter teilweiſe am 15. eines Monats ſich 300 Mark an Aufwandsentſchiffen vorſchiffen ließ? Stimmt es, daß auch Sie in dieſer Beziehung ſich ganz nette Summen erlöſen konnten?

Herr Schaller, ſtimmt es, daß Sie trotz Ihrer Diäten es anſehen, daß Ihre alten Eltern von Wohlſtand am unterſtützt wurden, daß Sie ſich wiederum einen neuen Wagen zulegte, trotzdem Sie im Weiſen einer Freiſchiffen ſind?

Herr Dr. Ley, ſtimmt es, daß Ihr Du-

freund Finanzler Hugo Simon nicht ganz reiner Abblammung ſein ſoll?

Herr Palm, ſtimmt es, daß Sie öfters in bekannten Kölnner Halbweſtſtäten in Begleitung Ihres Stabes im vollen Kriegſchmuck erſchienen? Stimmt es, daß Sie ſich häufig öfters in einem Raufzucht befinden, der das Ehrenſchild der Hitler-Partei beſtimmt nicht ehrt? Stimmt es, daß gegen Ihren Oberſtaffelführer Bauer der Vorwurf erhoben wurde, Anhaber eines Kölnner Bordells zu ſein, ohne daß Sie gegen Bauer vorgingen?

Herr Dr. Winteler, ſtimmt es, daß Sie einmal erklärt haben, bei einer gemein- ſamen Auseinanderſetzung würden Sie dem „Bongen Schätler“ die erſte Kugel geben? Ihr Kölnner Königlein, ſieht Rede und Antwort!

Wir werden in Bände mit Laſſachen auſſuchen, daß euch Hören und Sehen vergeht!“
Seht ihrs, wie die Bongen ſiegen!

Früh Abt ſich . . .

In Berlin wurden zwei aus Dresden ſtammende Schüler im Alter von 13 und 15 Jahren gefangen- genommen, nachdem man beobachtet hatte, daß ſie ſich an einem vor einem Hauſe wartenden Kraft- wagen in verächtlicher Weiſe zu ſchiffen machten. Die Anaben gaben an, daß ſie das Auto nicht ſtehlen, ſondern nur „ſehen“ wollten, um damit nach Dresden zurückzufahren. Sie hatten bei ihrer Beſchnehung zahlreiches Autovergeſt bei ſich.

Arbeiternot iſt Bauernnot

Warum bleibt der Bauer heute ohne ange- meſſenen Lohn für ſeine Arbeit?

Weshalb die Löhne der Arbeiter und Angestellten in den ſchiffen unerträglich geſunken ſind?
Weshalb die Arbeitsloſigkeit ſo groß iſt?
Aus dieſen Gründen allein iſt der Verfall des deutſchen Landwirtsſchafts in den letzten zwei Jahren von 8,1 auf 5,8 Milliarden Mark zurück- gegangen.

Selbſt Freiherr von Braun, der Reichs- ernährungsminiſter des Papen-Kabinetts, mußte am 20. September in München ſagen: „Die in- duſtrielle Arbeitsloſigkeit ſpiegelt ſich wider in mangelnder Kaufkraft der Bevölkerung und un- genügendem Verbrauch landwirtsſchaftlicher Produkte.“

Der Zusammenhang iſt klar!
Wer iſt alſo der beſte Freund der Bauern?

Nur wer auch ein Freund der Arbeiter iſt und ihrer Kaufkraft helfen will!
Wer iſt das??

Nicht die Reichsregierung, die ſich auf die Deutſch-nationale Volkspartei ſtützt!

Denn die Wirtschaftsprogramme dringt Steuer- geſchenke für die Beſitzenden, aber eine Verſchiffen der Geſamtoſſenahme der Arbeiter. Das iſt die Forderung der Landwirtsſchaft! Denn die Reichs- Bäueren nicht mehr, als ſich laſſen. Aber wenn die große Maſſe der Arbeiter ihre Geld hat, kann ſie keine Nahrungsmittel kaufen, und dem Bauer ſamt es nicht beſſer gehen!

Nicht die Nationalſozialiſten!

Denn in einem geheimen Kundſchreiben der Nationalſozialiſtiſchen Deutſchen Arbeiterpartei fordert die Reichspolizei für den Fall der Macht- ergreifung: „Die Rückführung des geſamten Lohn- und Gehaltsniveaus auf den Stand der Jahr- hundertende.“ Die Wirkung einer ſolchen Maß- nahme auf die Wohlſtandſtellen der Landwirt- ſchaft liegt auf der Hand.

Nicht die Kommuniſten!

Frage ſie einmal, welche Löhne die Arbeiter in England erhalten. Danach werden ſie ſchweigen!

Nicht das Zentrum!

Denn es will mit den Nationalſozialiſten eine Regierung bilden und würde in dieſer Regierung geſezgebend ſein, eine großartigſche, arbeit- ſchiffen und damit die Bauern ſchiffen Poſiſt zu ſchaffen.

Wer alſo iſt der einzige Freund der Arbeiter und Bauern??

Die Sozialdemokratie!

Sie allein kämpft ſeit Jahrzehnten für die wirk- liche Beſſerſtellung der Lohn- und Gehalts- empfangen und damit für einen kaufkräftigen Markt für den deutſchen Bauern!

Darum wählt der kluge Bauer am 6. November

Sozialdemokratie! Liſte 2!

